

Programm zur Einweihung MLKirche

03.12.1978

ZUMGELEIT

Es heißt nicht ohne Grund, die Kirche sei das Haus Gottes.

Das soll auch heißen, daß Gott hier wohnt,

es soll aber vor allem heißen, daß wir hier bei Gott zu Hause sind.

Wenn wir wissen: Hier bin ich zu Hause, dann wenden wir unsere Liebe, unsere Phantasie und unsere beste Kraft an dieses Haus und an die Menschen, die hier aus und ein gehen.

Dann ist

es nicht genug, daß wir bei einer Taufe, bei einer Konfirmation oder einer Hochzeit für nur eine Stunde dort zu Gast sind.

Denn es geht ja nicht um die Feiertage, wenn wir vom Haus Gottes reden, sondern um dich selbst. Es geht um die Frage, ob du ein Mensch bist, der weiß, wohin er gehört, ob du ein Mensch bist, der weiß, wohin er sich wenden soll, wenn er sich selber und die ganze Welt nicht mehr versteht, wenn er an sich selber verzweifelt oder an Gott.

Es geht um dich selbst. Denn du sollst ein Mensch sein, der weiß, wo er in diesem Leben und danach zu Hause ist.

(Aus: Jörg Zink: Deine Zeit und alle Zeit)

GRUSSWORT

Zur Einweihung Ihrer Martin-Luther-Kirche am
1. Sonntag im Advent grüße ich Sie mit dem Psalmwort

DIENET DEM HERRN MIT FREUDEN,

KOMMT VOR SEIN ANGESICHT MIT FROHLOCKEN!

Ich freue mich mit Ihnen, daß Sie nun nach langen Vorbereitungen und gründlichen Vorarbeiten eine Kirche in den Dienst unseres Herrn und seiner Gemeinde stellen können. Eine Kirche ist Ort und Raum des Gottesdienstes. Aber ehe die Gemeinde zum Gottesdienst kommt, ist unser Gott schon gekommen, um uns zu dienen. Er dient uns in seinem Wort, daß wir in der Verkündigung hören. Ehe wir mit ihm reden, sagt er uns, te. er uns liebt und zeigt uns den Weg unseres Lobens, Gott dient uns auch in besonderer Weise an Tisch. Herrn. Das Brot, das wir dort essen, und der Kelch, den wir dort trinken, sind das Heil für uns. Vergebung, Leben und Seligkeit wird uns so gegeben. Der Gottesdienst ist auch der Ort der Taufe. Menschen werden durch sie Glieder am Leib Christi und Mitglieder der Gemeinde.

Weil wir im Gottesdienst den Dienst unseres Gottes empfangen, darum werden wir

aufgerufen, unserem Gott mit Freuden zu dienen im Lobgesang, im Gebet, im Hören und Opfern.

Aber der Gottesdienst der dankbaren Freude endet nicht an der Schwelle der Kirche.

Dieser Gottesdienst will auch im Alltag, in der Welt gelebt sein. Weil Gott uns das vollkommene Leben schenkt, darf unser ganzes Leben Gottesdienst sein.

Daß dieser frohe und befreiende Gottesdienst in Ihrer Kirche und Gemeinde ständig geschieht, ist mein herzlicher Wunsch.

Dr. Heinrich Reiß

Präses

GRUSSWORT

Noch kenne ich Ihre neue Kirche nur von Plänen und von dem Bild, das im Gemeindebrief für Oktober zu sehen ist. So geht es mir wie Ihnen sicher auch: Ich bin gespannt, welchen Eindruck der Raum auf mich machen wird. Wird er uns das Gefühl der Geborgenheit vermitteln können? Wird er Freude vermitteln? Wird er helfen können, uns zu konzentrieren auf das, wozu das Gebäude geschaffen wurde: auf das Hören des Wortes Gottes und auf die Antwort in Gebet und Lobgesang? Architektur kann wesentlich dazu beitragen, daß Andacht und Anbetung, Hören und Feiern geschieht - und w i e **es** geschieht!

Damit habe ich aber auch schon zum Ausdruck gebracht, was ich für das Wesentliche halte: Daß die Kirche genutzt und ihren je besonderen Möglichkeiten gemäß eifrig gebraucht wird. Eine Wohnung nützt mir nichts, wenn ich sie nicht bewohne; eine Kirche nützt mir nichts, wenn ich sie nicht betrete. Das gilt auch von den übrigen Räumen. Es genügt nicht zu wissen, wo die Kirche, wo die Altentagesstätte, wo die Jugendräume sind. Es ist I h r e Kirche, es ist I h r Jugendzentrum dann, wenn Sie den Weg dorthin regelmäßig gehen, um an den Versammlungen der Gemeinde teilzunehmen. Ich bin gespannt, ob die neue Kirche Anreiz ist, öfter den Gottesdienst zu besuchen. Die jährlichen statistischen Angaben des Presbyteriums werden es mir zeigen. Eine Wohnung bestimmt die Art meiner Lebensweise. Wenn die Wohnung großzügig eingeteilt ist, wird sich mein Lebensstil danach richten können. Wenn die Zimmer klein sind, fühle ich mich beengt. Bei Ihrer Kirche geht es weniger um Enge und Größe als darum, daß die Architektur den Gottesdienst mit prägt, daß die architektonische Gestaltung der Räume die Art des Gemeindelebens beeinflußt. Die Eindrücke, die wir dort gewinnen, werden wir nicht leicht vergessen. So wie wir Älteren uns etwa an den Kirchenraum, in den wir konfirmiert sind, erinnern, so werden künftige Generationen sich an ihre Erlebnisse im Martin-Luther--Gemeindezentrum erinnern. Und Erinnerungen prägen das Leben.

So möchte ich wünschen, daß die Gemeinde sich im neuen Gebäude wohlfühlt und es gerne nutzt. Ich möchte wünschen, daß die Predigt über Gottes Gnade in Christus schriftgemäß geschieht und von vielen gehört wird. Ich möchte wünschen, daß die dort Getauften den Ruf Gottes zur Nachfolge hören und ihm folgen. Ich möchte wünschen, daß die Feiern des Herrenmahls zur Freude der Gegenwart Gottes und zur Hilfe auf dem Weg durch die Zeiten werden. Ich möchte wünschen, daß die Menschen, die zur Martin- Luther-Kirche gehören und gehören werden, das sind, was sie nach Gottes Willen sein sollen: Salz der Erde und Licht der Welt,

Friedel Höhle

Superintendent

GRUSSWORT

Ich schreibe dieses Grußwort zur Einweihung der Lutherkirche als Pfarrer, der bald 32 Jahre in der Wittener Gemeinde Dienst getan hat und als künftiges Gemeindeglied, denn bald werde ich pensioniert.

Mein Wunsch ist: Unser "Gemeindezentrum Lutherkirche" möge stets folgende offene Türen haben:

1.) Die offene Tür zu Gott, die uns Jesus Christus gegeben hat. Er spricht: "Ich bin die Tür". Diese Tür möge nie für die Gemeinde geschlossen werden. Die Lutherkirche lädt zur Besinnung ein, um unter dem Worte Gottes den Sinn des Lebens zu finden. Wer an die Tür Gottes klopft, wird aus der Unruhe in den Frieden Gottes geführt.

2.) Die offenen Türen der Gemeindeglieder zueinander. Wer Wie Tür zu Gott geöffnet findet, sollte auch die Tür seines Herzens öffnen für den Mitmenschen, damit Gemeinschaft entstehen kann.

3.) Die offenen Türen aus der Lutherkirche in die Welt. Die empfangenen Segensgüter wollen in die Familien, am Arbeitsplatz und in der Freizeitwelt wirken, daß verschlossene Herzen sich öffnen, zerbrochene Verbindungen wieder geknüpft werden.

4.) Die offene Tür der Lutherkirche für alle Menschen, für die Glaubenden und Zweifelnden, für die Kirchlichen und die Unkirchlichen. Die Lutherkirche möchte jedem die Schwellen- angst vor der Kirche überwinden helfen. Von außen ahnt man an unserer Kirche etwas von unseren Farbfenstern. Nur wer in die Kirche kommt, sieht die leuchtenden Farben, weil das Sonnenlicht darin widerstrahlt. So ist es auch mit der Kirche. Nur wer in die Kirche kommt, erfährt das Leuchten Gottes in ihr. Das Licht kommt nicht von Menschen. Es kommt von Jesus Christus, der das Licht der Welt ist. Dieses wahre Licht scheint jetzt. Wer mit der Kirche hört und betet, lebt, liebt und leidet - oft sogar an ihr leidet - nur der wird das Leuchten Gottes auf dem Angesicht Jesu erkennen. Wir beten:

**"O HEILIGER GEIST, KEHR BEI UNS EIN
UND LASS UNS DEINE WOHNUG SEIN "**

In großer Freude und treuer Verbundenheit grüßt Sie herzlich Ihr

Karl Hebenstreit

Pfarrer

GRUSSWORT

Am Samstag - dem 2. Dezember 1978 - werden die Bauleute ihre Arbeit an unserem neuen Gemeindezentrum geleistet haben. Dann soll die Martin- Luther-Kirche mit ihren Jugend- und Seniorenräumen fertiggestellt sein. Die eineinhalbjährige Bauzeit ist beendet. Am 1. Advent - mit dem Tage der Einweihung - übergeben wir das Bauwerk seiner Bestimmung.

Wir wollen unser neues Haus in Gebrauch nehmen unter der Zielangabe, die wir in Gottes Wort - 1. Mose 2, 2 (am Ende des 1. Schöpfungsberichtes) - finden

**" DA BRACHTE GOTT AM SIEBENTEN TAGE SEIN WERK,
DAS ER GESCHAFFEN HATTE ZUR VOLLENDUNG UND
RUHTE AM SIEBENTEN TAGE VON ALLER SEINER ARBEIT, DIE ER VOLLBRACHT
HATTE."**

Dies ist mein Wunsch für unser Gotteshaus und für uns alle:

Während wir hier feiern und ausruhen - während wir uns hier versammeln und Gemeinschaft haben unter Gottes Wort und Sakrament und so auch miteinander - dürfen wir in die Vollendung der guten Schöpfung unseres Herrn immer mehr

hineinwachsen:

Mit diesem Ziel - Wir sind unterwegs bis zur Wiederkunft Christi

Auf diesem Weg - Wir halten uns an die Fußstapfen und Weisung unseres Herrn

In diesem Haus - Wir finden hier unsere irdische, vorläufige Bleibe,

bis das wir nach dieser Zeit in Gottes ewigem Vaterhaus endgültig unsere Stätte einnehmen.

Heinz Riedesel

Pfarrer

GRUSSWORT

“Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! Das Loblied soll zu deinem Throne dringen:
Lobt -Froh den Herrn, lobt -Froh den Herrn!“

So wie dieser Liederdichter laßt uns jubilieren und den Herrn loben, daß er es uns ermöglichte, nach sechs Jahrzehnten dieses kirchliche Zentrum zu erbauen.

Die zweijährige Planung und Bauausführung haben sowohl den Pfarrern als auch den Presbytern viel Zeit und Kraft abverlangt. Ihnen und Ihren Familien, die dabei zwangsläufig etwas vernachlässigt wurden, sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.

Vergessen sei in diesem Augenblick nicht unser verstorbenes Gemeindeglied, Herr Architekt Adolf Böllinghaus, der zusammen mit seinem Sohn dieses Gemeindezentrum geschaffen hat. Der Dank gilt aber auch allen, die tatkräftig zum baulichen und finanziellen Gelingen beigetragen haben.

Mein größter Wunsch ist es, daß Sie, liebe Gemeinde, dieses Gotteshaus durch reichlichen Besuch annehmen und so großzügig wie bisher den weiteren Ausbau - ich denke hierbei insbesondere an unsere Orgel - durch Spenden unterstützen.

Uwe Rausch

Kirchmeister

Grußwort

Der Martin-Luther-Gemeinde sendet einen herzlichen Gruß und Glückwunsch die katholische Nachbargemeinde St. Vinzenz. Wir teilen uns Ihre Freude, nun Ihre schöne Kirche vollendet zu haben.

Der äußere Aufbau unserer Gemeinde verlief in umgekehrter Richtung wie der Ihre. In St. Vinzenz wurde zunächst die Kirche gebaut, dann folgten in weiteren Bauabschnitten Kindergarten und Pfarrheim, mit Bleibe für Jugend und Alter. Nun - es führen bekanntlich seit altersher “verschiedene Wege nach Rom“. Möchten nun die Kirchen in Witten-Ost, in Stein und Beton, links und rechts der Ardeystraße, mit Opfern und viel Mühe errichtet, heiliger Ort sein, von wo aus sich vielfältig lebendige Kirche in den Gemeinden ereignet. So ist es sicher der Wunsch unseres einen HERRN, der uns allen seinen Frieden zugesagt hat und der um nichts intensiver seinen Vater im Himmel gebeten hat, als daß alle, die seinen Namen tragen, doch auch eins sein möchten. Möge es zu dieser Einheit auch im Glauben kommen!

Möchten unsere beiden Gemeinden dahin auch betend unterwegs sein. Nichts anders wird

die Welt, wird Witten, glaubhaft abnehmen, daß wir mit unseren schönen Kirchen Zelt Gottes unter den Menschen errichtet haben. In herzlicher Mitfreude

Heribert Hunold & Lothar Heimbrodt
Pfarrer d. St. Vinzenz Gemeinde Pfarrgemeinderat

GRUSS WORT

Die Ev.-luth. Martin-Luther-Kirchengemeinde Witten kann kurz vor Jahresende die Einweihung ihrer neuerbauten Martin-Luther-Kirche feiern.

Abgesehen davon, daß diese Kirche mit ihrer eigenwilligen Konstruktion einen reizvollen architektonischen Blick-Fang an der Ardeystraße bietet, läßt die bauliche Konzeption mit ihren umfangreichen Nutzungsmöglichkeiten vermuten, daß hier ein wirklicher zentraler Punkt geschaffen wurde. An den Gemeindemitgliedern wird es nun liegen, das Bauwerk mit Leben zu erfüllen, es zu einer gern besuchten Stätte der Begegnung, zu einem ruhenden Pol in der Betriebsamkeit und Hektik werden zu lassen. Die nötigen Voraussetzungen sind gegeben.

Ich wünsche der Martin-Luther-Kirchengemeinde, daß ihrem neuen Haus nicht nur im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten ein gebührendes Echo in der Bevölkerung beschieden ist, sondern daß es auf Dauer zu einer echten Bereicherung unseres Stadtgebietes wird.

Klaus Lohmann
Oberbürgermeister

GRUSSWORT

Am 3. Februar 1972 wurde unser Büro von der Ev.-luth. Kirchengemeinde Witten aufgefordert, an einem Architekten-Wettbewerb

Die Ev. - luth. Martin- Luther- Kirchengemeinde Witten zur Errichtung einer neuen Kirche mit Gemeinderäumen als Anbau kann kurz vor Jahresende die Einweihung ihrer neu- am bestehenden Martin-Luther-Haus teilzunehmen.

Durch die Lage des Kirchengrundstücks an einem Knickpunkt der Ardeystraße war städtebaulich hier ein optisches Signal nötig.

Es wurde im Entwurf dadurch berücksichtigt, daß die Hauptbaumasse der neuen Kirche zur Ardeystraße gerückt wurde. Der Neu wird somit eine optische Dominante, die aus beiden Richtungen der Ardeystraße gleichermaßen wahrgenommen werden kann. nischen Blickfang an der Ardeystraße bietet, läßt.

Der Kirchenraum wurde durch die fast oktogonale Anordnung der Außenwände in seinem Grundriß bewußt richtungslos konzipiert, um so den Gemeindegliedern ein größeres Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln. Die notwendige Ausrichtung auf den wichtigsten Punkt des Kirchenraumes, den Altar, wird durch die steigenden Dachflächen, die über diesen ihren höchsten Punkt erreichen, bewirkt.

Im Sockelgeschoß sind über gemeinsame Erschließungsanlagen Räume für die Altentagesstätte, die Frauenhilfe und die Jugend integriert.

Am 14. Juni 1972 erkannte das Preisgericht diesen Entwurfsüberlegungen den ersten Rang zu. Im Rahmen der Durchführung des dann erteilten Auftrages wurde die endgültige Planungslösung und die Durchführung des Neubaus in turnusmäßigen Sitzungen mit den Presbyterium und den Herren Pastor Hebenstreit und Pastor Riedesel erarbeitet. Wir dürfen an dieser Stelle diesem Arbeitskreis für seine unermüdliche Diskussionsbereitschaft, seine Anregungen und sein Verständnis herzlichen Dank sagen.

Wir wünschen dem neuen Gotteshaus, daß es nicht nur als Zentrum der Martin-Luther-Gemeinde gesehen wird, sondern daß es auch als kirchliche Heimat empfunden wird, die es einmal ermöglicht, fröhliche, lehrreiche und müßige Stunden zu verbringen, zum anderen aber die Stunden der inneren Einkehr während des Gottesdienstes wieder zur Selbstverständlichkeit werden läßt.

Claus-D. Böllinghaus
Architekt

DIE MARTIN-LUTHER-KIRCHE - WIE SIE GEPLANT UND GEBAUT WURDE

Am Anfang steht ein weitblickender, mutiger Beschluß. Er wurde am 26. Oktober 1917 gefaßt. Sie haben richtig gelesen. Es war im Jahre 1917. Der Beschluß lautet: "Um die Freude über die Segensgüter der Reformation dauernd lebendig zu halten, um dem kirchlichen Bedürfnis einer wachsenden Gemeinde zu genügen, beschließt die größere Gemeindevertretung im Jubeljahr der Reformation: Im Osten Wittens wird, sobald sich die Notwendigkeit erweist, eine Lutherkirche gebaut. Platzfrage und Zeitpunkt bleiben einer späteren Beschlußfassung überlassen."

Die Lutherkirche soll eine Erinnerung an die 400jährige Reformationsfeier von 1917 auf dem 1914 dafür gekauften Grundstück an der Ardeystraße bzw. an dem Helenenbergweg sein.

Nach dem 1. Weltkrieg trat zwar keine Funkstille ein. Davon zeugt etwa der Beschluß vom 6. Februar 1925: "Das Presbyterium beschließt einstimmig, der größeren Gemeindevertretung vorzuschlagen zu beschließen, auf dem Ardeyberge eine Kirche bzw. Gemeindehaus und Pfarrhaus in Höhe von 200.000,- M in diesem Jahr zu bauen." Gebaut wurde aber nicht, obwohl die große Siedlung Witten-Ost in der Zwischenzeit entstanden war.

Die Baugeschichte nach dem 2. Weltkrieg.

Der Kindergarten Bruch wurde nach 1945 für die Gemeinde in Witten-Ost zu einem Not-Gemeindehaus. Das Gebäude konnte nicht vergrößert werden. So kamen wir in unserer Planung zu dem 1914 für die Lutherkirche gekauften Gelände zwischen Ardeystraße und Helenenberg/Egge.

Das Martin-Luther-Haus aus dem Jahre 1953/54

Nach unserem Raumprogramm entwarf Herr Architekt Paul Kestner die Pläne. Vorbild waren die Diasporakirchen, die in der damaligen Zeit gebaut wurden. Am 30. August 1953 wurde der Grundstein gelegt. Am 25. Juli 1954 erfolgte die Einweihung.

Der Bau der Lutherkirche.

Die Gemeinde wuchs. Es entstand eine überschaubare Gemeinde.

Ein Raumprogramm zum Ausbau des Martin-Luther-Hauses wurde aufgestellt.

Es wurden Pläne entworfen und wieder verworfen. Am 22. November 1971 wurde vom Presbyterium ein beschränkter Bauwettbewerb ausgeschrieben. Entwürfe von fünf Architekten lagen dem Preisgericht am 14. Juni 1972 vor. Den Architekten Adolf und Claus-D. Böllinghaus wurde der 1. Preis zuerkannt.

Am 27. September 1972 betraute sie das Presbyterium mit der weiteren Bearbeitung des Projektes. Wir sprachen mit ihnen ab, daß an dem geplanten Baukörper im Äußeren keine wesentlichen Änderungen vorgenommen werden sollten. In der Innenaufteilung der Räume haben wir dann nach unseren Vorstellungen die Pläne verändert.

Mit dem Baubeginn mußten weitere 5 Jahre gewartet werden. Die Baupreise sind dadurch enorm gestiegen. Im August 1977 begann man mit dem Ausheben der Baugrube. Die Grundsteinlegung erfolgte am 9. Oktober 1977. Das Richtfest feierten wir am 26. Januar 1978. Wir hatten die Parole ausgegeben: "Lange planen, zügig bauen." Bis zum Richtfest klappte das, dann kam der lange Winter und andere Hemmnisse, die das zügige Bauen verhinderte. Jetzt steht der Bau.

Ich rufe zur Dankbarkeit auf: Wir haben die Lutherkirche. Sagen wir: Es ist "unsere" Lutherkirche. Bezeugen wir unsere Liebe durch Taten. Taten waren die Spenden, die wir immer einsammelten, die wir in beiden Bauabschnitten reichlich empfingen. Die Lutherkirche ist kein Museum. Vor 40 Jahren, am 9. November 1938, standen die jüdischen Synagogen in Flammen. Die Kristallnacht mahnt uns. Im Jahre 1945 stand die Gedächtniskirche in Flammen, durch Brandbomben entzündet. Das Kreuz auf dem kleinen Glockenturm des Altbaues stand einst auf dem Dachreiter der Gedächtniskirche. Mich mahnt es zu einem verantwortlichen Handeln als Christ in unserer Zeit. Auf der Lutherkirche leuchtet das Kreuz aus Wittener Edelstahl über der Ardeystraße. Beide Kreuze bezeugen uns das Kreuz Christi. In Jesus Christus ist Heil und Rettung für die Welt. Der Segen Gottes spannt einen Bogen von der Kriegszeit 1917, da die Lutherkirche beschlossen wurde, zum Thesenanschlag Luthers 1517 zum Jahr des Heils 1978, da wir die Lutherkirche einweihen.

Bezeugen wir in unseren Tagen die "Segensgüter der Reformation" und erhalten wir sie für die nächste Generation.

DIE MARTIN-LUTHER-KIRCHE - WOZU SIE GEPLANT UND GEBAUT WURDE

Es gehört zu unseren menschlichen Grundbedürfnissen, ein Dach über dem Kopf, eine Wohnung, ein Zuhause zu haben. Hier ist der Ort, an dem wir durch Arbeit, Gespräch, Feiern, Essen, Trinken und Ausruhen gemeinsames Leben entfalten und bei jedem Wind und Wetter Schutz und Geborgenheit finden können.

Es gehört zum Offenbarungsgeheimnis der Heiligen Schrift, daß die Zeugen des Alten und Neuen Testaments einmütig bekennen müssen:

Gott, der Himmels und der Erde, der uns in unserem Leben begegnet ist,
der uns aus unserem Elend in seine Herrlichkeit gestellt hat,
hat ein Haus, eine Wohnung, eine Hütte, einen Tempel auf unserer Erde errichtet,
hat uns einen Tisch bereitet und uns sein Brot, seinen Wein und alle guten Dinge
vorgesetzt, damit wir in ihm endlich ein Zuhause haben, mit ihm wirklich leben können und
unter ihm eine klare Lebensaufgabe finden.

“ICH WILL MEINE WOHNUNG UNTER EUCH HABEN
UND WILL UNTER EUCH WANDELN UND WILL EUER GOTT SEIN;SO SOLLT IHR MEIN
VOLK SEIN“ (3. Mose 26, 11-12)

“UND DAS WORT WARD FLEISCH UND WOHNTE UNTER UNS UND WIR SAHEN SEINE
HERRLICHKEIT“ (Johannes 1, 14)

Von hierher gesehen wird auch nun dieses verständlich: Der Ort, an welchem dieser Herr sein versammeltes Elendsvolk besucht, um es reich und herrlich zu machen, kann uns dann nicht gleichgültig sein. Nein! Wo so große Dinge geschehen, da ist eine heilige, geliebte Stätte, die mindestens ebenso wie jedes andere Haus auf Erden erbaut, hergerichtet und ausgestattet werden muß. Deshalb haben wir nun, nachdem alle anderen Bauten (Martin-Luther-Haus - 2 Kindergärten - Stephanus-Haus - 2 Pfarrhäuser) erstellt worden sind, auch die Martin-Luther-Kirche errichtet. Hier soll in Zukunft der Ort sein, an dem sich unsere Gemeinde im Gottesdienst zum Hören des Wortes Gottes, zur Feier der Sakramente, zum Gebet und Lobgesang und zur Darbringung des Dankopfers versammelt, damit unser Herr Jesus Christus auch unter uns seine Kirche erbaut, regiert und erhält.